



Bibliographische Daten

Titel: Der syntaktische Gebrauch der Conjunctionen in den
Adverbialsätzen bei Hans Sachs
Ersteller: Hermann Püschel
Signatur: Amb. 8. 1566

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

III. 439. Die Alt gieng und bracht wieder Post,
zehen Gülden ir Freundschaft nem,
doch das ich nimmer wider kem,
so lieb mir Leyb und Leben wer.

Auf diese Weise erklären sich auch die zahlreichen durch *dass* eingeleiteten nicht immer ganz salonfähigen Wünsche, mit denen unser Dichter seinem Herzen Luft macht.

Für *dass* schreibt Hans Sachs vielfach *und das* besonders nach *wollen*:

II. 61. Griselda, ich wolt, und das du
uns in dem Schloss helfst sehen zu,
das all Ding fein wurd ordinirt.

II. 239. wolt Got für mich
und das es regnet ewiglich.

aber auch sonst vielfach:

I. 96. mein Sun, geh her, und das auch ich
mit mein Henden begreiffe dich.

I. 469. nach meim Todt
handelt ehrlich vor Welt und Gott,
und das mein ehrlich Gschlecht und Stam
gedechtnus-wirdig bleib, mein Nam.

VIII. 179. so schick ein Ritter starker Krafft
hinauss, und dass er mit im kempff.

XII. 524. nicht das man darauss bulen lehr,
sonder und das man sich vil mehr
mit höchstem Fleiss verwar und hüt
vor der Lieb.

Oft ist ein Finalsatz überhaupt nur durch die Conjunction angedeutet:

XI. 382. ich wil zu meinem Schwager mit,
das, ob er dir möcht Herberg geben.

Ganz üblich ist bei Hans Sachs die Verbindung *auff das*, die Luther mit grosser Vorliebe anwendet.

I. 29. was ist dasselb einig Gebot,
das uns hat geben unser Got?
auff das ich das auch halt der massen.